

Soltaus salzige Namensquelle sprudelt wieder

Worch-Rohweder nutzt das alte Abbaurecht auf seinem Grundstück

wu **Soltau**. Klar und durchsichtig sieht er aus, der dünne Strahl, der aus dem alten Eichenstamm rinnt. Doch das Wasser hat einen leicht salzigen Geschmack. Wilfried Worch-Rohweder lacht und klopft gegen das Holz. „Das ist die echte Soltauer Sole“, sagt er.

Denn der Brunnen auf seinem Grundstück an der Bahnhofstraße, er fördert Sole aus der Quelle, die Soltau den Namen gab. Der Jurist hat sie wieder zum Sprudeln gebracht und stellt mit dem Brunnen ein Stück Soltauer Geschichte zum Anfassen dar.

Die Idee lag für den 63-Jährigen auf der Hand: „Im Namen Soltau – hochdeutsch Salzaue – ist doch Salz schon vorhanden“, sagt Worch-Rohweder. „Soltau ist auf Salz gegründet.“ Auch bei seinem eigenen Grundstück ist das der Fall, wie Überlieferungen und Urkunden belegen.

Seit 1904 liegt auf dem Gelände ein Salzrecht, die sogenannte Salzabbaugerechtigkeit. Doch die Geschichte der Quellen ist

viel älter als 100 Jahre: „Es gab ja mehrere Salzquellen, aber das hier ist die zentrale, die Soltau den Namen gegeben hat.“ Was ihn da so sicher macht? Die Lage am alten Stadtkern, dem Bullerberg, und der St.-Johannis-Kirche.

Aus 14 Meter fördert Worch-Rohweder nun die Sole mit einem Salzgehalt von um die 6 Prozent. Zum Vergleich: Im Nordseewasser liegt der Anteil bei dreieinhalb Prozent. Um die Quelle sichtbar zu machen, hat er den kleinen Brunnen gebaut, in den das Salzwasser rinnt.

Mit dem „weißen Gold“ kennt sich der Jurist aus, das ist sein Steckenpferd, bei dem ihm keiner etwas vormacht. Mit gut 30 Mitstreitern hat er die Soltauer Salzsieder gegründet, um das eigene, Soltauer Salz herzustellen – und bei Veranstaltungen die alte Kunst der Salzherstellung zu zeigen, so immer wieder in Wilsede.

Die „Grundlage“ dafür, die Sole, stammt allerdings nicht aus seiner Quelle an der Bahnhofstraße, sondern wird an der

Therme aus 250 Metern Tiefe gefördert. Denn dort hat die Sole einen Salzgehalt von 27 Prozent und erreicht damit einen Mineralgehalt wie im Toten Meer.

Das Wasser wird verdampft – zum einen im traditionellen Pfannensiedeverfahren, zum anderen auch in der Biogasanlage Penzhorn. Das Salz kristallisiert, wird dann getrocknet und verpackt. „Dadurch bleiben im Gegensatz zum industriell hergestellten raffinierten Salz die wertvollen Mineralien und Spurenelemente erhalten“, erläutert Worch-Rohweder.

Absolut weiß

Mineralien weise das Salz nach einer Analyse des Instituts Fresenius reichlich auf: Magnesium vor allem – „gut fürs Gehirn und die Muskeln“ – und Kalzium. Das Soltauer Salz zeichnet sich nach Worten des Salzsiederchefs durch seine Reinheit aus. „Das ist absolut weiß.“ Dagegen komme nicht einmal das berühmte weiße



Wilfried Worch-Rohweder hat die alte Solequelle wieder zum Sprudeln gebracht. Offiziell eingeweiht wird sie beim Mauritiusfest der Salzsieder am 3. Oktober. Foto: wu

Gold aus Lüneburg an – „das ist grauer, die haben mehr Kalk“.

Worch-Rohweder gerät ins Schwärmen, wenn er das 230 bis 250 Millionen Jahre alte Soltauer Salinensalz beschreibt: „Das ist so mild und rein, hat einen feinen, weichen, aromatischen Geschmack“.

Die Salzsieder knüpfen mit dem Salz aus der Solequelle an eine jahrhundertelange Tradition an. Schon immer haben die Soltauer privat die Sole in der Küche verwendet. 1836 hat

te der Stadtsyndikus Eduard Weinlig offiziell beantragt, in Soltau eine Saline zu errichten und eine Pfannensiedererei zu betreiben.

Doch ohne Erfolg: Die Erlaubnis wurde ein Jahr später von der Obrigkeit mit dem Hinweis auf das Lüneburger Salzmonopol verweigert. Die Hansestadt sollte keine Konkurrenz erdulden.

Erst Jahrzehnte später begann Soltau kommerzielle Salzgeschichte: mit einem Kaliwerk an

der Winsener Straße. Doch der Schacht Heinrichsgegen wurde nur von 1914 bis 1918 betrieben. Später begann die Entdeckung der Sole für Gesundheit und Erholung, so seit gut 20 Jahren in der Soltau-Therme.

Das Salinensalz der Salzsieder „geht quer durch Deutschland“, außerdem ist es Bestandteil der Original Soltauer Bratwurst, die die Schlachtereier Ernst Dehning (Schneverdingen) seit einem Jahr herstellt und norddeutschlandweit vertreibt. 611467

Landkreis

Überholspur auf A7 gesperrt

bz **Heidekreis**. Beide Richtungen der Bundesautobahn 7 werden im kommenden Jahr zwischen dem Autobahndreieck Walsrode und der Rastanlage Allertal auf circa 6,5 Kilometern erneuert.

Ab Montag finden vorbereitende Arbeiten im Mittelstreifen der A7 zwischen dem Autobahndreieck Walsrode und der Anschlussstelle Westenholtz statt. Dies teilt die Niedersächsische Landesbehörde für Straßenbau und Verkehr in Verden mit.

Nach Mitteilung der Behörde wird zur Durchführung der Arbeiten in beiden Fahrtrichtungen jeweils der zweite Überholfahrstreifen gesperrt, so dass dem Verkehr in beiden Richtungen jeweils zwei Fahrstreifen zur Verfügung stehen. Die vorbereitenden Arbeiten dauern bis Ende des Jahres.

20 Jahre Rettungswache

bz **Rethem**. Vor 20 Jahren wurde der Johanniter Ortsverband Aller-Leine mit der Besetzung der Rettungswache in Rethem beauftragt. Seit dieser Zeit sichern die Johanniter die schnelle Versorgung der Bevölkerung bei Notfällen mit einem 24-Stunden-Einsatzdienst in der Samtgemeinde Rethem und auch in den angrenzenden Landkreisen. 2007 wurde das Rettungszentrum an der Scheibniewiese fertiggestellt.

20 Jahre Johanniter in Rethem – zu diesem Anlass lädt der Ortsverband für morgen zu einer Jubiläumfeier in die Räumlichkeiten des Rettungszentrums ein. Um 15 Uhr beginnt die Feier.

Eigene Möbelmarke entwickeln

Lebenshilfe: Neue Tischlerei Hand in Hand-Werk nimmt Betrieb auf

wu **Breloh**. Herzschrittmacher, kaputtes Knie – auf dem Arbeitsmarkt waren das K.o.-Kriterien für Hans-Jürgen Theiss. 26 Jahre lang hatte der Soltauer Möbel transportiert, doch die Schwerbehinderung katapultierte ihn ins berufliche Aus. Bewerbung über Bewerbung schrieb er, doch eineinhalb Jahre kassierte er nichts als Absagen.

Die Gründe waren immer die gleichen: sein Alter – Theiss ist 58 Jahre alt – und die Schwerbehinderung, darauf wollte sich kein Unternehmen einlassen. Doch nun erhielt er eine neue Perspektive: sein Alter – Theiss ist 58 Jahre alt – und die Schwerbehinderung, darauf wollte sich kein Unternehmen einlassen. Doch nun erhielt er eine neue Perspektive: sein Alter – Theiss ist 58 Jahre alt – und die Schwerbehinderung, darauf wollte sich kein Unternehmen einlassen.

„Ich bin so glücklich, dass es geklappt hat“, sagt Theiss. „Jetzt habe ich eine Chance, aus Hartz IV zu kommen und kann wieder vorwärtsblicken.“ Der 58-Jährige ist ein klassischer „Kandidat“ für das Integrationsunternehmen, wie Lebenshilfe-Chef Gerhard Suder erläutert. Denn der Betrieb will eine Lücke zwischen dem regulären ersten Arbeitsmarkt und den Werkstätten für Menschen mit Behinderung schließen.

Angebot fehlt bisher

Beschäftigt werden Menschen, die in den speziellen Werkstätten nicht unterkommen, weil Art und Schwere ihrer Behinderung als nicht schwerwiegend genug gelten, die aber gleichzeitig auf dem regulären Arbeitsmarkt keine Chance auf Lehrstelle und Job haben. Solch ein Angebot gibt es bisher im



Den Tischlereibetrieb im neuen Integrationsunternehmen der Lebenshilfe haben (von links) Cord Riebesehl, Thomas Wassmann und Hans-Jürgen Theiss begonnen. Foto: wu

Heidekreis noch nicht. „Die Menschen können und möchten arbeiten – aber für sie gibt es nichts.“ So ging es auch Theiss. Die Lebenshilfe hat dafür die Tischlerei Steffen in Breloh übernommen. Der Verein wird damit selbst zum Unternehmer. Die gemeinnützige GmbH soll aber keine Konkurrenz zu bestehenden Angeboten und Unternehmen und auch nicht zu den Heidewerkstätten sein, sondern eine Ergänzung. Die Werkstatt ist inzwischen hergerichtet, die Arbeit beginnt.

Der Schwerpunkt soll im Bereich Möbelschlerei liegen. Die ersten Aufträge haben Tischlermeister Thomas Wassmann, Cord Riebesehl und Theiss bereits angenommen. „Die Rechnung für meinen privaten Esstisch habe ich schon erhalten“, sagt Suder.

Doch die Tischlerei will auch zwei weitere klare Schwerpunkte setzen. So will Hand in Hand-Werk einerseits im sozialen Bereich tätig sein. Dazu zählen auch Eigenaufträge der Lebenshilfe beispielsweise für das neue Wohnheim an der Winsener

Rind auf der Autobahn unterwegs

Tier springt aus Viehtransporter

bz **Heidekreis**. Ein Rind ist am gestrigen Donnerstag auf der Autobahn 7 zwischen den Anschlussstellen Schwarmstedt und Berkhof gelaufen. Es brachte den Verkehr zum Stillstand und beschäftigte die Polizei im Heidekreis für mehr als zwei Stunden.

Gegen 10 Uhr hatte sich in Höhe der Raststätte Allertal während der Fahrt die vordere Tür eines Viehtransporters geöffnet. Ein Rind sprang hinaus. Es lief zunächst im Grünstreifen neben der Autobahn entgegen der Fahrtrichtung. Nachdem die Fahrbahn in Richtung Hannover voll gesperrt worden war, drehte das Tier um und lief zum Teil auf der Fahrbahn in Richtung Hannover.

Mit Hilfe eines Sattelzugs, der die Fahrbahn komplett blockierte, sowie dreier Funkstreifenwagen gelang es, das Rind

auf einen gesperrten Parkplatz zu leiten. Dort wurde es von einem Tierarzt mit einem Gewehr betäubt und eingefangen. Die A7 war in beiden Fahrtrichtungen gesperrt. Kurz nach 12 Uhr konnte die Autobahn wieder freigegeben werden. Der Tierhalter verletzte sich beim Versuch des Einfangens leicht. Das Rind blieb weitgehend unverletzt. 617163



Da hilft auch kein treudoofer Blick: der überführte Verkehrsünder.

Spenden für Soltau

wu **Soltau**. „Die ganze Welt trifft sich in der Kita“, lautet der Titel einer Podiumsdiskussion am heutigen Freitag im Rahmen der interkulturellen Woche. Beginn ist um 19 Uhr in der Bibliothek Waldmühle. Es geht um die Frage, nach welchem Konzept Kitas arbeiten und wie sie mit der Frage der Zweisprachigkeit umgehen sollen.

Die interkulturelle Woche findet bis zum 26. Oktober unter dem Motto „Wer offen ist, kann mehr erleben“ statt. Gefördert wird die Veranstaltungsserie auch vom Förderverein der Soltauer Wirtschaft. Die Unternehmen unterstützen die Aktionen mit 500 Euro. Der Rat hat die

Annahme dieser Spende beschlossen.

Weitere Aktionen sind ein Bastelnachmittag am Dienstag um 15 Uhr beim VSE, Birkenstraße 3. Er ist für Mädchen und Jungen von fünf bis zehn Jahren gedacht. „Mit Farbe experimentieren“ können Kinder von 4 bis 11 Jahren am Mittwoch ab 16 Uhr in der früheren Schule Mittelstendorf. Eine Zumba-Party steht ebenfalls am Mittwoch ab 19 Uhr in der Schützenplatzhalle auf dem Programm. Die interkulturelle Woche umfasst ferner einen Tag der offenen Tür in der Moschee an der Bahnhofstraße am Donnerstag und ein Länderfest. 616482